

Indianat Tribune.

Jahrgang 3—No. 36.

Office: Ecke Circle u. Meridian-Straße.

Laufende No. 140.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 16. April 1881.

Freiheit.

Von Robert Pruy.

Die Freiheit läßt sich nicht gewinnen, Sie wird von außen nicht erobert, Wenn nicht zuerst sie selbst tief innen Im eignen Busen dich belebt.

Will du den Kampf, den großen, wagen, So sei' zuerst dich selber ein: Wer fremde Hessen will geschlagen, Darf nicht sein eigner Slave sein!

Nur reinen Herzen, reine Händen Gebürt der Dienst im Himmelkum; Der Freiheit Werk rein zu vollenden, Dies, deutsches Volk, dies sei dein Ruhm.

Die Lüge winkt, die Schmeichler locken, Mit seinter Kette spielt der Knecht; Du aber wandle unerschrocken, Und deine Waffe sei das Recht!

Gehende Correspondent traf schon gestern vor 8 Tagen ein jedoch zu spät um sie noch in der vorigen Nummer bringen zu können. — D. R.

Leipzig, 12. März 1881.

Man befürchtet allgemein, daß die deutsch. Reichstagswahlen näher bevorstehen, als Mancher glaubt, und daß eine Auflösung des Reichstags noch in dieser Sessoin bevorstehen. Ein im Erfurter Wahlkreis erschienener Wahlaustruf für den Staatsminister Dr. Lucius muß diese Annahme noch verstärken, denn der Herr Minister wird wohl wissen, daß er damit sein Pulver nicht zu früh verschiebt. Dieser Aufruf ist zugleich interessant als Muster für die später zu erwartenden Aufrufe der Kanzlerpartei. Der Aufruf wendet sich an die staatsverhaltenden Parteien und bezeichnet die Gegenparteien als staatsfeindliche, welche bewußt oder unbewußt an dem Untergange des Reiches arbeiten.

Was die Thätigkeit dieser staatsverhaltenden Parteien unter Treitschke, dem Hofs prediger Södler und Dr. Henrici betrifft, so treten dieselben immer frecher und unverschämter auf, sowohl in ihren, die verschiedenen Bevölkerungsklassen gegeneinander zu Hass und Verachtung aufreizenden Brandreden, wie in den ihnen zu Gebote stehenden Blättern. „Fort mit Löwe, Läster, Bennigsen, Ricket, Bircho, Richter, Hänel und wie sie alle heißen mögen die indirekten Alliierten von Bebel und Liebknecht!“ rufen sie in ihren Versammlungen und drucken diese Worte in ihrer Presse mit großen Buchstaben in den Text ihrer Hetzpartei.

Der Socialdemokratie, auf deren Gesellschaft man sich gespißt hatte, nach dem man zuvor den Führer unschädlich gemacht zu haben glaubte, können sie es vor allen Dingen nicht vergessen, daß sie in einer Massenversammlung — bei deren Anmeldung der Polizei ein Schnippchen geschlagen wurde, wodurch diese Versammlung allein möglich wurde — die Ehre der Reichshauptstadt dem Auslande gegenüber rettete, indem sie das Gebaren dieser Herren gebührend an den Pranger stellte und diesbezügliche Resolutionen einstimmig annahm.

Die „Patriotische Zeitung“ das Organ der Judenhezer schreibt: „Die Lage ist vielleicht ernster, als Mancher denken mag und für Jeden, der sehen will, liegen die Symptome klar zu Tage. Vergegenwärtige man sich nur, mit welchem Fanatismus die Socialdemokratie, noch vor 1½ Jahren gegen die Großkapitalisten, den liberalen fortschrittlichen „Bourgeois“ zu Felde zog. Und heute? der Moniteur et Socialdemokratie, der „Reichsbürger“, erklärt bereits offen: bei einer Stichwahl zwischen einen Konservativen und Fortschritter müßte die Socialdemokratie für Letzteren stimmen. (Vassalle würde sich im Großen umdrehen, wenn er das müßte!) Damit aber nicht genug. Niemand wird leugnen können, daß der Großkapitalismus wesentlich seine Hauptrepräsentanten in der Judenschaft findet und daß die Geldvögel die herrschende Seele des Semitismus ist. Trotzdem erblicken wir heute die Socialdemokratie tumultirend für den Semitismus Partei nehmend, welche seitens in seiner großen Majorität wieder

mit der „Fortschrittspartei“ eng alliiert ist. Eine goldene und eine rothe Demagogie erblicken wir also als Verbündete. Zum Sturze der neuen Wirtschaftspolitik sehen wir Sem und „Petroleum“ vereinigt.“

Die Judenschaft kann übrigens stolz sein auf das, was man ihr alles zumuthet; diesen Expectationen zufolge ist sie die Seele der Opposition im Großen und Ganzen überhaupt! Das sich die Socialdemokratie gegen das Gebahren der Judenhezer wendet, ist selbstverständlich, da sie gleiches Recht für Alle verlangt und gegen jede Ausnabmegezegebung, wie sie die Judenhezer für die Juden verlangen, Front macht. Ebenso selbstverständlich ist es, daß bei einer Stichwahl die Socialdemokraten, der ihr zunächst stehenden Partei, der Fortschrittspartei und nicht den Judenhezern ihre Stimmen geben. Das Hemd ist ihnen eben näher als der Rock; die Fortschrittspartei allein war es, welche geschlossen gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes stimmten und somit der Socialdemokratie wenigstens nicht ihre Existenzberechtigung sprach. Diese staatsverhaltenden Parteien besitzen eine große Portion Kaisertum neben ihrer Brutalität und Unverschämtheit, sonst könnten sie der Socialdemokratie nicht zumuthen, daß sie gleich einem mit Füßen getretenen Hunde aus den ihr gehaltenen Knochen (Arbeiterunfall-Versicherungsgesetz) anbisse und ihre Stimmen abgäbe für seine nächsten Unterdrücker.

Zur Ehre der deutschen Nation sind die antisemitischen Redner, wie Dr. Henrici und Södler in mehreren von ihnen einberufenen Versammlungen gar nicht zu Worte gekommen, oder durchbar beheimatet worden, so in Dresden und in einer großen Versammlung in den Reichshallen zu Berlin. Nach diesen Vorgängen gehen sie stets sehr vorsichtig zu Werke und sie beginnen ihre Vorträge niemals bevor sie sich nicht vergewissert haben, daß ihre Zuhörerschaft nur aus ihrem Anhange, aus „deutschen und christlichen Männern“ besteht. Allen Andern wird das Lokal verboten, und so begegnen sie von vornherein jeder ernstlichen Opposition. So gar den Vertretern der Presse ist die Anwesenheit nicht gestattet. In einer jüngst abgehaltenen Versammlung in der Bockbrauerei zu Berlin wurden zwei Anwesende, die sich Notizen machen hinauswiederten und konnten dabei nur froh sein, mit heiter Haut davongekommen zu sein. Dies hebt selbst der antisemitische Bericht mit unverkennbarer Genugthuung hervor, indem darin triumphirend gesagt wird, daß kaum die größte Anstrengung des Vorsitzenden die Hinausgeworfenen vor Thätilichkeiten schützen konnte. Genannte Versammlung wurde eröffnet mit dem Gesange „Deutschland, Deutschland über Alles!“ Nach einem Hoch auf den Kaiser folgte das Lied „Heil Dir im Siegerkranz“.

Unter demselben Gesange „Deutschland, Deutschland über Alles!“ kann ein fanatischer Studenten- und anderer Pöbel die Standale während der Sylvesternacht in Berlin. Unter diesen Tönen erschollen in den Kaffes die Rufe: „Juden raus, haut die Juden!“ und den Rufen folgte, wie allbekannt die That — die Schuhmannschaft ließ sich bezeichnender Weise dabei nicht blicken! Die antisemitische „Patriotische Zeitung“ widmete diesem unerhörten Standale einen Bericht mit der seitgedruckten Überschrift: „Juden raus, haut die Juden!“ Eine teuflische Freude über diesen Standal spiegelt sich darin in jeder Zeile wieder und das Raus die Juden u. s. w. idt noch heute wie himmlische Mußt in den Ohren dieses Gesindels nach. Jeder halbwegs gebildete und gesittete Mensch wendet sich mit Abscheu von jenen Standalmachern der Sylvesternacht und muß eine solche Handlungswise verdammen, unfere „Patriotische Zeitung“ aber sagt am Schlusse ihres Berichtes:

„Wo zu braucht ihr Juden Sylvestert zu feiern? Bleibt hübsch zu Hause bei eurem Gewissen.“

Lasst, lasst euch, dann bekommt ihr keine Haue und werdet nicht hinausgeworfen.“

Der stud. jur. v. Schramm, der Begründer des deutschen antisemitischen Studentenvereins wurde wegen seiner aufreizenden Reden, die er in diesem Verein gehalten hatte von der Universität gejagt, so eben aber lesen wir in den Zeitungen: „Der Kultusminister hat die Relegation des Studioius v. Schramm aufgehoben.“

Zu wundern braucht sich über dieses Verfahren Niemand, denn es ist schon längst sonnenklar, daß man dieses Treiben, nicht nur ruhig mit ansieht, sondern begünstigt. Antwortete doch Fürst Bismarck auf ein Telegramm dieses Vereins folgendermaßen: „Ich dankte dem Verein die Socialdemokraten, der ihr zunächst stehenden Partei, der Fortschrittspartei und nicht den Judenhezern ihre Stimmen geben. Das Hemd ist ihnen eben näher als der Rock; die Fortschrittspartei allein war es, welche geschlossen gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes stimmten und somit der Socialdemokratie wenigstens nicht ihre Existenzberechtigung sprach. Diese staatsverhaltenden Parteien besitzen eine große Portion Kaisertum neben ihrer Brutalität und Unverschämtheit, sonst könnten sie der Socialdemokratie nicht zumuthen, daß sie gleich einem mit Füßen getretenen Hunde aus den ihr gehaltenen Knochen (Arbeiterunfall-Versicherungsgesetz) anbisse und ihre Stimmen abgäbe für seine nächsten Unterdrücker.

Zur Ehre der deutschen Nation sind die antisemitischen Redner, wie Dr. Henrici und Södler in mehreren von ihnen einberufenen Versammlungen gar nicht zu Worte gekommen, oder durchbar beheimatet worden, so in Dresden und in einer großen Versammlung in den Reichshallen zu Berlin. Nach diesen Vorgängen gehen sie stets sehr vorsichtig zu Werke und sie beginnen ihre Vorträge niemals bevor sie sich nicht vergewissert haben, daß ihre Zuhörerschaft nur aus ihrem Anhange, aus „deutschen und christlichen Männern“ besteht. Allen Andern wird das Lokal verboten, und so begegnen sie von vornherein jeder ernstlichen Opposition. So gar den Vertretern der Presse ist die Anwesenheit nicht gestattet. In einer jüngst abgehaltenen Versammlung in der Bockbrauerei zu Berlin wurden zwei Anwesende, die sich Notizen machen hinauswiederten und konnten dabei nur froh sein, mit heiter Haut davongekommen zu sein. Dies hebt selbst der antisemitische Bericht mit unverkennbarer Genugthuung hervor, indem darin triumphirend gesagt wird, daß kaum die größte Anstrengung des Vorsitzenden die Hinausgeworfenen vor Thätilichkeiten schützen konnte. Genannte Versammlung wurde eröffnet mit dem Gesange „Deutschland, Deutschland über Alles!“ Nach einem Hoch auf den Kaiser folgte das Lied „Heil Dir im Siegerkranz“.

Unter demselben Gesange „Deutschland, Deutschland über Alles!“ kann ein fanatischer Studenten- und anderer Pöbel die Standale während der Sylvesternacht in Berlin. Unter diesen Tönen erschollen in den Kaffes die Rufe: „Juden raus, haut die Juden!“ und den Rufen folgte, wie allbekannt die That — die Schuhmannschaft ließ sich bezeichnender Weise dabei nicht blicken! Die antisemitische „Patriotische Zeitung“ widmete diesem unerhörten Standale einen Bericht mit der seitgedruckten Überschrift: „Juden raus, haut die Juden!“ Eine teuflische Freude über diesen Standal spiegelt sich darin in jeder Zeile wieder und das Raus die Juden u. s. w. idt noch heute wie himmlische Mußt in den Ohren dieses Gesindels nach. Jeder halbwegs gebildete und gesittete Mensch wendet sich mit Abscheu von jenen Standalmachern der Sylvesternacht und muß eine solche Handlungswise verdammen, unfere „Patriotische Zeitung“ aber sagt am Schlusse ihres Berichtes:

„Wo zu braucht ihr Juden Sylvestert zu feiern? Bleibt hübsch zu Hause bei eurem Gewissen.“

Wm. Biegel.

Chas. Ruehl.

Wiegel & Ruehl,

Capital City Show-Case Works,

No. 188 E. Meridian Str.

Alle Arten Show-Cases mit verbesserten Schiebhüren seit an Hand. — Ebenso deutsche Silber Glass Moulding für Store-Fronten.

Novitäten in Spießen!

1000 Stück ausgestellt.

Das vollständigste Lager, das je gezeigt wurde.

Direkte Einkäufe von Importeuren und Fabrikanten.

25 Prozent billiger als die niedrigsten Marktpreisen.

Point de Gaze, Point Applique,
Duchesse, English Thread,
Balencienne, Mechlin,
Honiton, Lorraine,
Antique, Mirecourt,
Point Grec, Mirecourt,
Bretonne, Spanish,
Bucarest.

Das sind alle frische Waren, einzige und beständige Muster.

1500 Dutzend Taschentücher von 5 Centen bis 21. Grade geöffnet.

Novitäten in „Nackwear“ für Damen.

Agenten für Butterick's Muster.

Proben von Seidenzeugen, Kleiderstoffen und Spulen auf Wunsch überhandt.

Neue Anzeigen.

Osterfest

des
Turnschwestern-Vereins
in der
Turnhalle
am

Sonntag, den 17. April '81.

Nachmittags 3 Uhr: Spiel und Tanz der Kinder. Wo zu den Eltern der Kinder und die Freunde des Vereins freundlich eingeladen sind.

Eintritt @ Person 10 Cents.

Schluss des Kinderfestes 6 Uhr.

Hierauf folgt
Abendunterhaltung der Erwachsenen

L. S. AYRES & CO.
Indianapolis.

Bon

Bremen nach Indianapolis \$37.00!

Gebrüder Frenzel,
Ecke Washington Straße und Virginia Avenue. (Vance Block.)

THIS PAPER may be found on
the at Geo. P. ROWELL & Co's
Newspaper Advertising Bureau 10 Spruce
Street, where advertising contracts may
be made for it in NEW YORK.

Über Baltimore.

Geber, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prächtlichen, eisernen Schrauben-Potsdamspfosten an.

Tickets sind zu haben bei G. Weber, 74 Virginia Ave., J. Schulmeyer, Ecke St. Mary's & Alabama, G. Schone, J. Albert Hall und allen übrigen Mietgäbern.

Das Comite.

Norddeutschen Lloyd
zur Überfahrt benennen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1880 über 900.000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tons Ohio, 2500 Tons

Leipzig, 2500 " Berlin, 2500 "

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen

Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu billigsten

Kosten an.

Der Anlaufplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Dampfer zu billigen

Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Ein Passagier über Baltimore soll gegen jede Überfahrtung geföhrt. — Achet darauf, daß Guer Passagiere für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgebucht werden.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co., 19th St. No. 22 Gay St., Baltimore, Md.

Pie Ric!

Ungefähr 15. Mai

werde ich in der Nähe der Stadt den bestieglichen Platz für Pie Ric's dem Publikum zur Verfügung stellen können. — Pie Ric's Schattenbäume, gute Wasser, 10 bis 12 große Schanzen, hängematten, Grouquets, Lundi- und Bier-Stände, guter Tanzfloor, fliegende Holländer, Billardbahn, Kegelbahn und alles Nöthige zur Bequemlichkeit des Publikums ist vorhanden. — Befolde vorrichtungen für Turner.

Auskunft ertheilt

C. A. Wilder, Agent,

92 Ost Market St.

Oster-Karten, Oster-Gier, Oster-Hasen,

Schöne Farbe zum Färben der Gier.

Scrapbook Pictures.

Die spätesten Novitäten in obigen Artikeln.

Charles Maher & Co.,

29 West Washington Str.